

VOM SALIGEN FRÄULEIN

Karl Mediz im Turmmuseum Oetz

Es ist wahrlich kein einfaches Unterfangen, aus der Fülle ansprechender, spannender, lehrreicher und kulturgeschichtlich so wertvoller Objekte im Turmmuseum Oetz ein *Objekt des Monats* auszuwählen; so viele müssten unter dieser Rubrik die Möglichkeit einer Präsentation erhalten! Natürlich kann die Auswahl nach persönlichem Geschmack erfolgen, vielleicht bestehen noch Erinnerungen an das Lieblingsobjekt des Sammlers Hans Jäger? Nun, der Sammler sammelte nur, was ihm gefiel und was für seine Sammlung (aus Platzgründen leider nur zum Teil ausgestellt im Turmmuseum in Oetz) von besonderer kunst- und kulturgeschichtlicher Bedeutung war. Dieses Mal fiel die Wahl auf ein besonderes Ausstellungsstück – es darf behauptet werden, dass dieses Objekt, ein Gemälde - Öl auf Leinwand - alle anderen durch seine Größe (201,5 x 165 cm) überragt.



Zu finden ist das Gemälde mit dem Titel: „**Saliges Fräulein**“ von **Karl Mediz, 1905**, gleich im Eingangsbereich des Turmmuseums. Nun, eine Anbringung in einem der oberen Stockwerke wäre wohl durch die fehlende große Wandfläche oder die Schwierigkeit, das Objekt über die Stiege durch die schmalen Gänge zu transportieren, nicht möglich. So zeigt sich das „Salige Fräulein“ als erstes Objekt der Museumsausstellung, meist wird das Gemälde aber nicht sogleich betrachtet, zieht doch die ungewöhnliche Atmosphäre der Museumsarchitektur die Besucher zuerst in ihren Bann.

Der Erwerb dieses starken Gemäldes war für Hans Jäger (1937-2012) ein besonderes Anliegen. Durch die intensive kunsthistorische Auseinandersetzung mit dem Künstlerehepaar Emilie Mediz-Pelikan und Karl Mediz sowie das große Interesse an deren Wirken, konnte der Sammler im Laufe der Jahre einige Zeichnungen und kleinere Gemälde erwerben. Die Darstellungen dichter, dunkler, mystischer Waldstücke, leichter und feiner Bächlein sowie Wasserfälle, skizziert auf den Reisen der Künstler im Alpenraum faszinierte Hans Jäger. Die erworbenen Blätter bereicherten seine Sammlung und machten ihm persönlich große Freude.

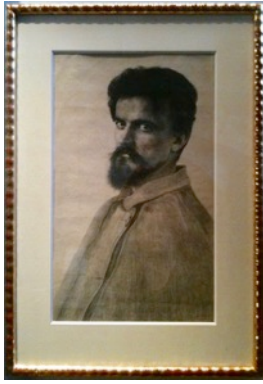


Immer wieder durchforstete der Sammler die aktuellen Auktionskataloge.

Jene des Dorotheum in Wien erhielt er regelmäßig und genauso regelmäßig fand er „Geeignetes“ für seine Sammlung. Auch starke Verbindungen zu anderen Kunsthändlern in Österreich ermöglichten ihm – ohne Internet und modernen Medien – immer am Puls der Zeit zu sein und gegebenenfalls zu bieten als auch den Zuschlag zu erhalten. Für den Kauf des großformatigen Gemäldes des „Saligen Fräuleins“ waren natürlich größere finanzielle Mittel notwendig. Hans Jäger initiierte eine Spendenaktion dafür und gemeinsam mit der Unterstützung des Landes Tirol konnte das Gemälde 2007/2008 erworben werden.

Karl Mediz – ein Künstlerleben

Geboren wurde Karl Mediz am 4. Juni 1868 in Wien. Nach der Lehre in der Gemischtwarenhandlung seines Onkels in Retz ging er nach Wien und sprach bei Friedrich Amerling vor. Dieser bezeugte ihm Talent. So begann er, an der Akademie der bildenden Künste bei Christian Griepenkerl und Fritz L'Allemand zu studieren. Später ging er nach München sowie in Folge an eine Privatakademie in Paris. 1888 lernte er in Dachau seine spätere Frau Emilie Pelikan kennen.



Karl Mediz erhielt in den Jahren in Wien positive Kritik und Lob von Ludwig Hevesi oder auch Franz von Lenbach, er war bekannt mit Theodor von Hörmann. Trotz allem konnte er sich in seiner Heimatstadt nicht durchsetzen, sein Leben und jenes seiner Frau Emilie, sie heirateten 1891, war wohl recht kümmerlich. Vermutlich wurden beide von Karls Eltern unterstützt, die finanzielle Unterstützung ihrer Freunde ermöglichte ihnen Studienreisen. Nach vorherigen längeren Aufenthalten übersiedelte die Familie - 1893 wurde in Krems Tochter Gertrude geboren - nach Dresden. Dort arbeitete Mediz vor allem als Porträtist.

Karl Mediz war Mitglied des Hagenbundes von 1902 bis 1912. An Ausstellungen nahm er in Wien, Dresden, Berlin und 1911 in Rom teil. 1905 entstand das Gemälde „Saliges Fräulein“. Einen schweren Schicksalsschlag ereilte die Familie, als Emilie Mediz-Pelikan 1908 im Alter von 47 Jahren plötzlich starb. Nach dem

Tod seiner Frau zog sich Karl Mediz aus der Öffentlichkeit zurück. Kurz vor dem großen Bombenangriff auf Dresden stirbt der Künstler am 11. Jänner 1945 nach kurzer, schwerer Krankheit.

Nach 1975 wurde der Nachlass des Künstlerehepaares Mediz-Pelikan vom Gerhart-Hauptmann-Museum in Radebeul der Republik Österreich übergeben.

1986 zeigten große Ausstellungen an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien (April bis Mai) und dem Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz (April bis Juni) die Werke des 1180 Nummern umfassenden künstlerischen Nachlasses, auch ein Gesamtverzeichnis in Katalogform entstand.

Hans Jäger interessierte sich noch zu Lebzeiten dafür, die Dissertation von Therese Backhausen: *Ménage à trois Emilie Mediz-Pelikan - Karl Mediz, ein Leben für die Kunst*, Universität Salzburg, 2008, zu erhalten.

Karl Mediz und die Saligen

Immer wieder tauchen in den Werken von Karl Mediz diese Geschöpfe aus der Sagenwelt auf: Salige Frauen galten als menschenstreu, hilfsbereit und sehr weise. Ihr Lebensraum waren die Höhlen und Grotten der heimischen Berge. Dort lebten sie in tiefer Verbundenheit mit der Erde und schöpften Kraft aus der Stille. Sie gelten als Beschützerinnen des Wildes, besonders die Gamsen stehen unter ihrem Schutz. Der Volksglaube sagt, dass man in mond hellen Nächten auf eine Begegnung mit den Saligen verzichten sollte. Männer würden zu Liebesgefangenen, welche von Saligen geküsst würden, bis sie seelenlos zu Boden gingen. Wenn sie zu den Menschen auf Besuch kamen, so durften diese das lange, oft bis zum Boden reichende Haar nicht berühren. Als Geschenk gaben die Saligen zum Abschied ein einzelnes Haar, welches am Spinnrad für ewig zu Garn gesponnen werden konnte. Sobald jedoch über das Geschenk gelästert wurde, verlor der Zauber seine Wirkung – so mancher Reichtum nahm dadurch sein Ende!

Das „Salige Fräulein“ im Turmmuseum Oetz ist ebenfalls mit einer Spindel in der Hand zu sehen. Sie zeigt sich, in einem luftigen hellen Kleid, erhaben sitzend - auf einem Felsen (dem Frauenstein), zu ihren Füßen Blühendes. Der Hintergrund ist in diversen Blautönen gehalten und lässt Bergrücken erkennen, am unteren linken Bildrand zeigt sich in feinen Linien ein Gebirgsbach. Ihr rotes dickes Haar ist geflochten und um ihr Haupt gesteckt. Sehr helle Haut lässt die blutroten Lippen besonders hervortreten. Ihr Blick ist geneigt in Richtung eines alten, bartigen Mannes mit langem, weißem Haar. Hoffnungsvoll blickt er nach oben, er scheint zu ihren Füßen zu liegen. Ist in dem Blick des Greises die Hoffnung auf die Unendlichkeit des gesponnenen Lebensfadens gezeitigt?

Einige Jahre später (1914) schaffte Karl Mediz noch ein weiteres Großformat: „*Der Steinbock und die Saligen*“ (Öl auf Leinwand, 254 x 206 cm).

Viel lässt sich über die Saligen nachlesen, viele Sagen mit spannendem Verlauf sind zu finden.

Hans Jäger mochte diese Geschichten über die wilden Frauen und konnte diese besonders ausführlich erzählen – schön sind die Erinnerungen daran!



Öffnungszeiten:

* Mitte Dezember bis 2. Februar / Mitte Februar bis Ostern

Donnerstag bis Sonntag 14.00 – 18.00 Uhr

* Anfang Juni bis Ende Oktober - Mittwoch bis Sonntag 14.00 – 18.00 Uhr

Feiertage geöffnet

Führungen nach Anmeldung auch außerhalb der Öffnungszeiten

Kontakt:

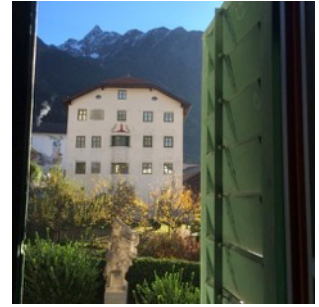
Turmmuseum Oetz

A-6433 Oetz, Schulweg 2

Tel.: +43 (0) 5252 20063

Mail: info@turmmuseum.at

www.turmmuseum.at



© Land Tirol; Mag. phil. Simone Gasser MAS, Text und Abbildungen

Abbildungen:

1 – Karl Mediz, Saliges Fräulein, Öl auf Leinwand, 1905

2 – Hans Jäger vor vielen Jahren auf seinem Bankl sitzend unterhalb der Saligen

3 – Karl Mediz porträtiert von Emilie Mediz-Pelikan, Bleistift auf Papier, 1896

4 – Karl Mediz, Der Steinbock und die Saligen, Öl auf Leinwand, 1914

5 – Blick auf das Turmmuseum Oetz, im Vordergrund die „Geduld“ (Matthias Bernhard Braun)

Literaturhinweis:

Emilie Mediz-Pelikan / Karl Mediz, Ausstellungskatalog Wien / Lienz, 1986

Petra Streng / Gunther Bakay

Wilde, Hexen, Heilige – Lebendige Tiroler Bräuche im Jahreslauf, Innsbruck 2005

Hans Haid

Mythen der Alpen: Von Saligen, Weißen Frauen und Heiligen Bergen, Wien 2006